



## Meine acht Jahre in Kladow Erinnerungen an Kriegsende und Luftbrücke

Eine Gruppenreise in den Norden Polens mit Ausgangspunkt Berlin gab den Anlass, nach vielen Jahren den Ort zu besuchen, in dem ich wesentliche und prägende Jahre meiner Jugend verbracht habe. Genaue Adresse: Berlin-Kladow, Seeberge, Str.121. Wir waren in Wilmersdorf zuhause, aber meine Eltern fuhren mit mir mit einem Auto der Marke Adler die Wochenenden immer zu einem Haus mit Ferienwohnung in der Str.121. Eines Tages konnten sie dann gegenüber ein Grundstück kaufen und zunächst - 1942 - wurde eine Garage gebaut. Infolge von Bombenschäden in Wilmersdorf zogen wir dann 1943 endgültig in dieses Quartier.



*Geöffnetes Garagenhäuschen, Straße 121, ca. 1942  
Foto: Herbert Wüsteney*

Unser Grundstück diente vor allem der Grundversorgung: Gemüseanbau, Hühner für das fleißige Eierlegen und Karnickel. Beim Gemüse schlossen wir Wetten über das Anbauergebnis ab: Wie viel wogen alle geernteten Tomaten, Gurken usw.? Als im April 1945 die Russen den Angriff auf das Zentrum von Berlin begannen, kletterten

zwei Russen über unseren hinteren Zaun des Grundstücks und kontrollierten das Grundstück und die Garage. Meine Mutter und ich standen vor der offenen Garagentür und im Nu war sie ihre Armbanduhr los. Mein Vater war zu diesem Zeitpunkt beim Arbeiten in Siemensstadt. Wir hörten noch Schüsse im nahen Dorfwald und ich sah später zwei junge, gefallene deutsche Soldaten. Ein solches Erlebnis kann wohl keiner sein Leben lang vergessen.

Mein Hauptweg war immer durch den Dorfwald ins Zentrum von Kladow zum Dorfplatz mit der Dorfkirche, zum Restaurant „Zum Dorfkrug“, zur Schule und dem Geschäft neben der Kirche. Besonders im Gedächtnis ist mir die Dorfkirche geblieben, in der ich im Mai 1950 konfirmiert wurde. Das werden im nächsten Jahr also 75 Jahre. Ich erinnere mich an das Treten des Blasebalges für die Orgel bei verschiedenen Gelegenheiten. Ich verhehle nicht meine Ergriffenheit, jetzt mit 90 Jahren noch einmal auf einer Bank dieser Kirche zusammen mit einer ebenfalls verwitwe-



*Zustand des Dorfwaldes, 1946*

*Foto: Jürgen Wüsteney*

ten Partnerin in Demut und Dankbarkeit sitzen zu können. In unserer evangelischen Gemeinde in München wurde gerade eine kleine, behagliche Kirche in einer ökumenischen Baueinheit geschlossen. Mein Glückwunsch daher für den Zusammenschluss zur „Evangelischen Kirche in Kladow“ ohne das Schließen eines Hauses!

Nach Kriegsende blieb Kladow unter sowjetischer Besatzung, bis im Zuge der Vier-Sektoren-Lösung für Berlin Anfang Juli 1945 die Engländer die Verwaltung des englischen Sektors übernahmen. Ein wesentliches Element für die Zukunft des englischen Sektors und Berlins war der militärische Flughafen Gatow, wie sich später zeigen sollte. Zunächst diente er der Einreise von Churchill und Roosevelt zur Teilnahme an der Potsdamer Konferenz, die am 17. Juli 1945 begann und wo über die Zukunft Deutschlands endgültig entschieden wurde. Ich war jedenfalls informiert, wenn wieder eine wichtige Person im großen Wagentross über den Dorfplatz Kladow und die Glienicker Brücke zur Konferenz nach Potsdam fuhr. Meine Mutter arbeitete damals in der Offiziersküche in Gatow. Mein Vater war in dieser Zeit nach Bad Oeynhausen (englisches Hauptquartier) beordert worden.

Im November 1945 wurde ich für ein halbes Jahr mit dem BERLIN CHILDREN'S EVACUATION SCHEME nach Ostfriesland verschickt und kam dann im Mai

1946 wieder zurück. Mit der verstreuten kleinen Familie kam es zu einem regen Brief- und Postkartenverkehr, der die Post völlig überforderte. Zwischen Ostfriesland und Kladow nummerierten wir die Postsendungen. Da gab es viele Kleinigkeiten, die von Ostfriesland angefordert wurden: Nähgarn, Schreibpapier, Schreibstifte usw.

Nach der Rückkehr aus meiner Verschickung machte ich einen Versuch, ein Gymnasium in Wannsee zu besuchen, scheiterte aber an der Verkehrsanbindung über die Havel. So landete ich in der Wald-Oberschule in Charlottenburg. Der Schulweg ging wieder erst zum Dorfzentrum, etwas weiter noch zur Havel und dann mit dem BVG-Dampfer zur Anlegestelle in Pichelsdorf und weiter zur Heerstraße. Meine erfreulichste Erinnerung: Auf der Rückfahrt wurde immer entschieden, wer verlässlich die Hausaufgaben macht, damit sie am nächsten Morgen auf der Dampferfahrt abgeschrieben werden konnten. Die Eigenarten der Wald-Oberschule sind bekannt: Unterricht im Freien, wenn es das Wetter zuließ.

Ich habe ein besonderes Schulzeugnis eines 2/3 Schuljahres von 1948 in meinen Akten: Das Formular habe ich mit der Hand geschrieben, die Noten aber hat der Lehrer handschriftlich eingetragen.

In den Pausen habe ich zu zweit Kopfball gespielt, ein Spiel, das ich sonst nur noch beim Baden am Glienicker See kennengelernt habe. In die Wald-Oberschule ging



### **DR. CAROLINE SCHMAUSER**

**Persönliches Coaching** (International Coaching Federation)  
Begleitung bei beruflichen/privaten Krisen oder der Suche nach Lebensperspektiven

**Qigong** (Deutsche Qigong Gesellschaft, Großmeister Q. Liu)  
Persönliches Training, Kurse (Zuschüsse durch GKV)

**Kladow Tel. 34 09 60 66, [www.drschmauser.de](http://www.drschmauser.de)**

ich bis zu meinem Umzug nach München im Januar 1951.

Also erlebte ich noch die Berliner Blockade. Im Juni 1948 riegelten die Russen alle Verbindungen nach Berlin ab, um wieder die Herrschaft über die drei West-Sektoren zu bekommen. Einzig die Luftkorridore mit relativ niedriger Flughöhe blieben als Verbindung offen. So entschieden die Amerikaner, Berlin aus der Luft zu versorgen. Sie wurden dabei von den Engländern unterstützt, die den ehemaligen Militärflughafen Gatow nutzen konnten. Später auch von den Franzosen, für die im französischen Sektor in Tegel in Rekordzeit ein neuer Flughafen gebaut wurde. Gatow wurde dann überwiegend für das Einfliegen von Kohle genutzt. Die Kohle wurde direkt aus dem Flugzeug auf LKW geladen, durch den Zugang zum Ritterfelddamm über den Dorfplatz zur Havel gefahren und dort über eine spezielle Rampe direkt auf Kähne verladen. Mit diesen wurde die Kohle dann zur Verstromung nach Siemensstadt gefahren. Ich gehörte



*Kohlentransporter während der Luftbrücke, 1948  
Foto: Jürgen Wüsteney*

zu den Jugendlichen, die genau Bescheid wussten über Flugzeug-Typen und Ladefähigkeiten, damals aufgenommen mit meiner Box-Kamera. Ich änderte auch meinen Schulweg: Ich ging zum Zugangs-

**SCHATTENSPENDER  
GESUCHT?**

**PFLANZEN SIE  
DOCH EINEN  
HAUSBAUM!**

**Wir haben den passenden Baum  
für Ihren Garten, beraten Sie gern  
und freuen uns auf Ihren Besuch!**

**SCHNEIDER**  
GartenBaumschule

Verl. Uferpromenade 7-8  
14089 Berlin

fon 030 - 368 92 80

[gartenbaumschule-schneider.de](http://gartenbaumschule-schneider.de)



Kartoffelanbau auf Straßenland

Foto: Herbert Wüsteney



Juniorenmannschaft SF Kladow, 1950.

Der Autor in der Mitte der 2. Reihe Foto: privat

tor am Ritterfelddamm und fuhr mit einem Kohle-LKW zur Havel, um dort in den Schul-Dampfer umzusteigen. So hatte ich auch die ersten Kontakte mit Engländern und ihrer Sprache. Unser „Haus“ hatten wir inzwischen durch einen Anbau um die gleiche Fläche erweitert und auf der Straße – eigentlich ein Forstweg – nutzten die Anlieger jeder vor seinem Zaun den Grund von einem Viertel Straße als Anbaufläche für Kartoffeln. Im Garten selber wurde alles Erdenkbare für die Ernährung gepflanzt und geerntet. Die Blockade endete dann zwar im Mai 1949, aber die Versorgung aus der Luft ging noch ein paar Monate weiter, um die Lager zu füllen und sicher zu sein. Damit lebten wir auch weiter mit dem inzwischen vertrauten Fluggeräusch.

Ich will nicht vergessen, dass ich als Junior bei den Sportfreunden Kladow Fußball gespielt habe. Da der Fußballplatz an der

Grenze zu Brandenburg lag, haben wir zu dieser Zeit noch russische Soldaten als Zuschauer gehabt.

Und wie komme ich zum „Kladower Forum“? Ich suchte noch eine Übersetzung der Straße 121 in den heutigen Namen. Denn obwohl ich mit meiner Partnerin etwa 9 km Wege der Erinnerung zwischen Glienicker See und Havel gegangen war, hatte ich das Grundstück nicht eindeutig identifizieren können. Da fand ich an dem heißen Tag die Tür des Forums offen, weil die Frauen der Gruppe Handarbeiten fleißig waren. Ich erhielt alles an Unterlagen und Erklärungen und nach einem Telefongespräch hatte ich sehr schnell eine ganze Ausarbeitung und die Kopie einer Karte von Herrn Streubel, die aufgrund der besonderen Bebauung im Jahr 1946 die Identifizierung ergab: Weinholdweg.

**Jürgen Wüsteney**

**GesundZeit**  
für Sie!



**MÄRKISCHE APOTHEKE KLADOW**  
WIE HELFEN INHNEN GESUND ZU BLEIBEN



 mapok.de

 facebook.com/maerkischeapothekekladow

 instagram.com/maerkische\_apotheke\_kladow

**Öffnungszeiten:** Mo. - Fr. 8.30 - 19.00 Uhr  
Sa. 8.30 - 14.00 Uhr

Kladower Damm 366 · 14089 Berlin  
Telefon 030 36 80 19 00 · info@mapok.de